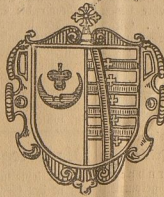


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich am: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Halbjährlich für Adressierte 1 RM. durch
Post in Kempten 1,10 RM. in Remden,
Litz, Lubitz, Kitzsch, Gommeln 1,15 RM.
und durch die Post 1,24 RM.

für Kempten,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten für fünfgepaltene Zeilen
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Ackerliches
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagshlatt“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 50.

Kempten Donnerstag, den 27. April 1916

18. Jahrg.

Vom Kriege.

Großes Quartier, 25. April.
Westlicher Kriegsschauplatz

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Fliegeraktivität sehr lebhaft.
Besonders der Westfront ist es nachts nordwärts von Ansoort zu Hauptangriffslinien. Ein in mehreren Wellen gegen unsere Stellungen östlich der Höhe „Toten Mann“ fortgesetzener Angriff scheiterte im Anfortsetzen.

Unser Flieger besetzt zahlreiche feindliche Unterstände- und Stützpunkte ausst. bis zum Bomben. Ein gegenseitiges Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Töhrre abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Waas, das sich überlagert abstrifte.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Garmisch brach abends ein russischer Angriff verlustreich zusammen. Ein deutsches Flugzeug wurde gefesselt und beobachtet. Ein deutsches Flugzeug wurde gefesselt und beobachtet. Ein deutsches Flugzeug wurde gefesselt und beobachtet.

Walden-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
W.D. Oberste Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 25. April. Amtlich veröffentlicht.
Russe und südlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Südtiroler Fronte der Hochfläche von Dobersitz ist nach Abweisung der italienischen Angriffe ziemlich Ruhe eingetreten. Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindliche Stellung ein, nahmen Sprengungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und legten nach Erfüllung dieser Aufgabe planmäßig wieder in ihre Stellungen zurück. Im Abschnitt von Jagore kam es zu lebhaftem Feuerkampf.

Der Gipfel des Got in Sana hand teilweise unter dem Feuer unserer schweren Artillerie.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Fliegerbombardement von Velsport.

c. B. Karlsruhe, 25. April. Die „Völkische Nachrichten“ melden: In Völkischer Zeitung berichten, daß deutsche Flieger in der Nacht zum 17. April Velsport bombardierten. Es wurden sieben große Bomben, darunter eine Brandbombe, abgeworfen. Drei Personen wurden getötet, sieben verwundet. Der Beschädigten soll nur gering sein.

Die englische Flotte zieht sich zurück.

W.D. Berlin, 25. April. Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Streitkräfte, aus Monitoren, Torpedoboots, größeren und kleineren Dampfern bestehend, welche aufstehenden Minen suchten und Bojen zur Besetzung von Bombardementstellungen auslegten. Drei untere in Flandern befindlichen Torpedoboots liefen mehrfach gegen die Monitore, Beschießung und Hilfsabzüge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten. Trotz bestiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboots unbeschädigt geblieben. Die englischen Streitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.
Das amerikanische Volk gegen den Krieg? — Scharfe Angriffe gegen Wilson.

c. B. Amsterdam, 24. April. Die „Morningpost“ erzählt unter dem 24. April aus Washington: Entschlossen über den Krieg mit Deutschland gibt es im ganzen Lande

nicht, weder in der Öffentlichkeit noch in der Presse. Wilson wird von der deutschen Presse Amerikas bitter und scharf angegriffen. Amerika werde durch den Krieg eine englische Kolonie werden und seine Unabhängigkeit verlieren. Roosevelt greift Wilson wegen seiner bisherigen Haltung an, die veranlaßt habe, daß Amerika in Deutschland nicht ernst genommen werde. Bryan ist bemüht, das Neueste zu verhitzen.

Triest Amerika Kriegsvorbereitungen?

c. B. Rotterdam, 25. April. „Daily Chronicle“ faßt, wie aus London gemeldet wird, aus New York, daß dort gestern bereits allerlei Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden. So hat man die Marinewerften für Besucher geschlossen. Alle zum Seeriedienst Verpflichteten wurden mobilisiert. Es werden in Bereitschaft gehalten. Die Anweisung der Kriegsschiffe wird beschleunigt und an Bord der in den Häfen der Union liegenden deutschen Schiffe wurden Zollbeamte zur Benutzungsprüfung geschickt.

Der Bierverband leuft ein.

W.D. Berlin, 25. April. Die „Völk. Ztg.“ erzählt aus Athen, der Bierverband habe angelehrt der entschlossenen Haltung der griechischen Regierung beschloßen, die Angelegenheit des Serbentransports nach Salonik über die griechischen Bahnen zum Gegenstand freundschaftlicher Verhandlungen zwischen der griechischen und der griechischen Regierung zu machen. Die griechische Regierung ist im Rahmen des Möglichen bereit, den Serben Erleichterungen zu schaffen, bestrebt aber auf dem Ausschluß der Bahnen als Transportmittel.

Griechische Vorbereitungen gegen einen Durchzug der Serben.

c. B. Am Haag, 25. April. „Daily Mail“ meldet aus Athen: Der britische Gesandte wurde von der englischen Regierung benachrichtigt, daß die Entente demnächst eine endgültige Entscheidung über die Verhinderung der serbischen Entschlossenheit, die mit der griechischen Eisenbahn nach Salonik gebracht werden sollen, treffen wird. Die griechische Presse weist nachdrücklich auf den Mangel an rollendem Material und die ungenügende Verbindung hin, was der Korrespondent aus Lausanne anfernt. Die griechische Regierung hat inzwischen ihren Protest ausgedehnt und sogar Maßnahmen getroffen, um in Korinth etwaige serbische Transporte am Durchzug zu hindern. Der Korrespondent meint, dies sei der erste Fall, wo die griechische Regierung die öffentliche Meinung wirklich hinter sich hat.

Französische Erkenntnis.

Die Franzosen fühlen immer mehr, daß sie es sein werden, die die eigentlichen Kriegskosten zu tragen haben, daß sie es sein werden, die die Mehrheit den Engländern gegenüber am meisten zu bezahlen haben. So entwickelt sich die Forderung, in seinem eben bei Aufbruch erschienenen Buche „La Guerre“ in Frankreich von einer Fronte, wie man sie bisher noch nie von französischer Seite gehört hat. Frei von Deutschland, ist er nicht blind für die Fehler der Deutschen. Unter Hinweis auf Frankreichs riesige Verluste an wehrfähigen Männern hebt er Englands Unberührtigkeit vom Kriege hervor. „Siegt der Verband, so bekommt Frankreich zwar Entschädigung, spielt aber neben Rußland und England die Rolle des armen Verwandten. Aus Galizien gehen die Engländer nicht wie wieder heraus. Es wäre das erste Mal, daß sie freiwillig ein Land räumen, das sie in Hilfe gerufen hat. Und daß Frankreich England gerufen hat, daran ist kein Zweifel.“ — „Es liegt im Interesse Frankreichs, den Krieg nicht bis zum Neuesten zu treiben. Heute kann Frankreich ohne Einbuße an Ansehen einen Schritt zum Frieden tun und das wird gut aufgenommen werden.“ Damit schließt der Verfasser.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kempten, den 26. April 1916.

* Nach Ostern! Zum zweiten Male ist während des großen Völkerrings das Osterfest veranlaßt, das fest des Frühlings, das fest der belagerten Dörfer. Der Ernst der Zeit ließ die Festesfreude nicht so empowollen, wie es gerade zum Osterfest in früheren Jahren geschah. Dagegen waren die Gottesdienste an den Festtagen gut besucht. Besonders groß war auch die Zahl der Besucher, die aus jeder Zug aus den Städten zuführte, ebenso die der Urlauben. Das Wetter war am 1. Feiertag insofern des in der Nacht gegen 2 Uhr niedergegangenen Gewitters kühl und griesgrämig und für Spaziergänge wenig einladend. Der 2. Feiertag sagte sich indessen um so freundlicher. Bei herrlichen Sonnenschein strömte alles ins Freie. Aber auch die Besamungsfestungen an den beiden Feiertagen konnten mit dem Wunsch zufrieden sein. Am 1. Feiertag fand im Schützenhaus ein Opern-Arien- und Vokalabend der Gesangvereinigung statt. Die einzelnen zum Teil recht schwierigen Nummern des Programms wurden von Fräulein Ely Lenzner verständnisvoll und mit gutem Erfolg zum Vortrag gebracht, während Herr Erich Lenzner sich mit seinem Spiel dem Vortrag seiner Schwester vorzüglich anpaßte. — Am 2. Feiertag fand in der Weintraube ein Streichkonzert des Musikkorps der Erlag-Batt. des 74. Art.-Regts Nr. 74 statt. Auch die Besucher dieser Veranstaltung wurden durch die Darbietungen voll befriedigt, zumal ja dies seit langer das erste Konzert hier war.

* Eine deutsche Vergeltungsmaßnahme.

Fünf Eisenbahnwagenladungen mit Paketen für Kriegsgefangene aus Frankreich mit etwa 4000 Sendungen für die französischen Soldaten und Hilfswort sind aus Frankfurt nach Wien zurückgekommen. Die Zurückweisung der Sendung ist wie der schwerwiegendste Döberpfandirektion aus Berlin mitgeteilt wurde, daß Repressalie gegen die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Nordafrika erfolgt, die noch immer von jeder Postverbindung mit der Heimat abgeschnitten sind. Die schwerwiegendsten Postämter wurden angewiesen, für die genannten beiden Lager keine Sendungen mehr anzunehmen.

* Wann darf Seife an Selbstverbraucher abgegeben werden?

Um Zweifel auszuscheiden, wird darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Seife an Selbstverbraucher nur in der vierten vollen Monatswoche erfolgen darf, also im laufenden Monat nur in den Tagen vom 23. bis 29. April. Die Abgabe ist auf dem Stamme der Vorkarte zu vermerken. Der Vermerk kann mit Linde oder Farbstempel gemacht werden.

* Zur Anmeldung der Kaffee- und Teedorräte.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Pflicht zur Anmeldung aller Kaffee- und Teedorräte in zahlreichen Fällen noch nicht erfüllt worden ist, obwohl die Unterlassung der Anmeldung mit strenger Strafe bedroht ist. Der Kriegsmäßig für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse, G. m. b. H. Berlin W 9, Bellevuestr. 14, ermahnt deshalb wiederholt an diese allen Beteiligten obliegende Verpflichtung. Anmeldepflichtig sind: bei Kaffee Mengen von 10 kg und mehr; bei Tee Mengen von 5 kg und mehr. Bei Tee bestehen im Publikum noch Zweifel darüber, ob die in Paketen befindliche Ware ebenfalls der Anmeldungspflicht unterliegt. Dies ist der Fall: alle Teemengen über 5 kg sind anmeldepflichtig, auch wenn sie schon verpackt sind. Es ist ferner vorge-schrieben, daß wer, Kaffee und Tee in Gewandform hat, verpflichtet ist, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümer unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsortes anzuzeigen. Der Ausdruck „Gewandform“ wird vielfach nicht richtig verstanden. Mit diesem Worte soll ausgedrückt werden, daß derjenige, der Kaffee oder Tee anvertraut, im Hause hat, sei es im Haushalt oder in Verkaufsgeschäften, Lagerhäusern, ohne

Unterschied, ob die Ware ihm oder einem anderen gehört, verpflichtet ist, die Ware anzu-melden. Es wird noch besonders darauf auf-merksam gemacht, daß die Besamungsfestungen des Herrn Reichsanwalters über Kaffee und Tee am 7. April 1916 bereits in Kraft getreten sind, ihre Geltung also nicht etwa erst abhängig ist von der Veröffentlichung im örtlichen Amts-blatt oder sonstigen örtlichen Besamung-machungen.

Gräberhainchen (Diebstahl).

Eines großen Vertrauensbruches machte sich ein fremder Walergerheide schuldig, der bei Frau Zeller hier, Paul Gerhardtstraße in Logis war. Er brachte die Abwesenheit der Frau Z. und haßl aus einem Kellertor, von dem er die Hand ab-geschritten hatte, eine Summe von über 400 RM. Der Dieb machte sich mit dem Gelde aus dem Staube. Hoffentlich gelingt es den polizeilichen Bemühungen, ihn zu ermitteln und der ge-rechten Verurteilung zu zuführen.

Burgliebe (R. Merseburg), 24. April.

(Niederlagreicher Sommer in Sicht!) Eine von alterher hier überlieferte Wetterregel be-hauptet: „Kommt die Erde vor der Erde, gibt es eine große Wäße, kommt die Erde vor der Erde, gibt es eine große Wäße.“ In diesem Jahre nun hat die Erde eher zu treiben be-gonnen als die Erde; danach wäre ein nasser Sommer in Sicht. Wie bei allen Wettervor-heragen, heißt es auch hier „abwarten“.

Halberstadt, 23. April. (Wäßer).

Der jetzt herausgegebene Bericht des demselben Unterlingsamts, der die Städte und Ban-dereile Halberstadt, Quedlinburg, Wittenberge, Bernburg und Blankenburg umfaßt, führt besonders Klage über die vielen Verfühlungen der sogenannten Viebsgefangenen mit Kaffee-, Tee- und Schokoladenwürfen getrieben worden. Die Mitgeschickungen hätten mit der Mit-schickung nicht angenommen; einmal sei sogar Wasser- und Wurfformen verkauft worden. Kaffee- und Wurfformen vor vielach Wehl ausgeht. Es sei bedauerlich, daß die gegen-wärtige schwere Zeit zu solchen Vertrieben an-gewandt wird. Die strengste Strafe ist für die gewissenlosen Schwinder am Plage.

Reinigungsarbeiten, 20. April. (Ein eigenartiges Tierbild)

kann man gegenwärtig hier beim Fleischermeister E. H. H. beobachten. Dort hatte bereits im vorigen Jahre eine Raze, der die Jungen fortgenommen worden waren, ihre liebende Fürsorge den soeben ausgebrüteten Jungen Gänsechen zugewendet und die Tierchen, solange sie im geeigneten Naume untergebracht werden mußten, in aufopferndster Weise be-muttert. Dieses Jahr hat sie die freiwillige Stellvertreterfähigkeit wieder pünktlich über-nommen; den ganzen Tag liegt sie bei den Jungen, eben es dem E. H. H. Gänsechen Gänsechen. Ein reizendes Bild bietet es, wie die kleinen Tierchen auf die alte Raze losziehen, auf ihr herumklettern und sich nach der Nähe des blickten, wärmehabenden Rastenselles drängen, während die Raze in ruhiger Geduld alles über sich ergehen läßt und nur darauf bedacht ist, daß ihren Schützlingen je nicht ge-richtet und sie selbst die Tierchen nicht verläßt. Und diesen selbst geben die Raze schon je un-menschlich genötigt zu sein, daß sie in ein klägliches Gequie ausbrechen, sobald diese den Kreis ihrer Schützlinge einmal für kurze Zeit verläßt. Sofort antwortet dann die Raze durch beruhigendes Miauen und lechzt unverzüglich wieder dorthin zurück. Umgekehrt ist es anders auch bei der Raze der Fall; denn sobald die Gänse einmal aus dem Rasten ge-nommen werden, geht die Raze je schlenkig wieder im Maul dorthin zurückzubringen. Von der so viel geschätzten Rastenseligkeit merkt man hier nicht das mindeste.

Maschinend Centrifugenöl und -Bürsten

empfeht billigt F. G. Staubig

Marshall v. d. Goltz-Palcha ♀

Marshall v. d. Goltz-Palcha, von dem es noch vor wenigen Tagen in einem neutralen Blatt hieß, er leide persönlich die künftigen Operationen bei Suesz-Canal (Melopotamien) in im Hauptquartier seiner türkischen Armee nach kurzer Krankheit am Flecktyphus gestorben. Mit ihm ist ein hervorragender General der Goltz-führer dahingegangen, einer, dem Deutschlands Armeekorps die Ehre zu danken hat, und der noch die Früchte der Arbeit sehen durfte, die er so vielfach seinem geliebten Vaterlande gelehrt hat.

Goltz v. d. Goltz wurde am 12. August 1843 in Weichenau in Pommern als Sohn eines Rittergutsbesitzers geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule in Königsberg, dann die Kadettenanstalt zu Culm und Berlin. Am 25. April 1860 wurde der Leihjahrsdiener zum Sekondeleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 41 ernannt. — 1864 zur Kriegsakademie kommandiert. Als der Krieg mit Österreich ausbrach, rückte auch Goltz v. d. Goltz mit ins Feld, wurde bei Trautenau durch einen Schuß in die Schulter verwundet und mußte in die Heimat zurückkehren. Nach dem Kriege wurde er dem Großen Generalstab zugeteilt und 1869 Premierleutnant. Bei Ausbruch des 70er Krieges wurde er dem Oberkommando der 2. Armee (Prinz Friedrich Karl) zugeteilt und machte so an der Seite des späteren Generalfeldmarschalls Grafen Scharfstein den ganzen Krieg mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Im Oktober 71 wurde er Hauptmann.

Nach weiteren Kommandos im Großen Generalstab und an der Kriegsakademie erfolgte 1888 auf Wunsch des Kaisers Abdul Hamid seine Beurlaubung und sein Abtritt in türkische Dienste. Zwölf Jahre lang, von 1888 bis 1896, war er in der Türkei tätig. Will man die Größe dieser Tätigkeit richtig beurteilen, so muß man sich vor Augen stellen, daß er in dieser Zeit die türkische Armee organisieren, sie auf den neuesten Stand bringen, sie für die künftige Kriegsfähigkeit ausbilden und sie zu Feldzügen führen zu lassen. Eine eigentliche Armeereorganisation nach deutschem Muster, die dringend erforderlich gewesen wäre, konnte er nicht durchführen.

Auf seinen Wunsch wurde General v. d. Goltz im Jahre 1895 in die Reihen des preussischen Heeres zurück, wo er zuerst Kommandant der 5. Division in Frankfurt a. O., dann 1898 Generalinspektor der Artillerie und Pioniere und der Festungen, schließlich 1902 Kommandant der 1. Armeebrigade in Königsberg a. O. wurde. Im Jahre 1903 wurde er zum Generalmajor ernannt. 1908 wurde er zum Generalleutnant ernannt. Er hat also die höchsten Stellungen eingenommen, die wir im preussischen Heere zu erreichen vermögen. In allen diesen ist er vorbildlicher Weise für die kriegsmäßige Auszubildung der im unterirdischen Truppen tätig geworden. Bei Ausbruch des Weltkrieges trat er als Generalleutnant in die Front und wurde zunächst zum Generalmajor ernannt, dann zum Generalmajor und wurde schließlich zum Generalleutnant ernannt, wo ihm die schwere Aufgabe zufiel, in dem von den türkischen Truppen besetzten Lande eine geregelte Verwaltung einzuführen, die den Bevölkerungszustand heilig zu halten, die Bevölkerung zu beschäftigen und zu ernähren, die Friedensverhältnisse möglichst entsprechende Zustände herbeizuführen. Sein Aufenthalt in Belgien war aber nur von verhältnismäßig kurzer Dauer, weil er in besonderer Mission nach der Türkei entsandt wurde, um die dortigen türkischen Truppen zu organisieren. Über seine großen Verdienste und Leistungen ist uns leicht begrifflich geworden, aber nur wenig veröffentlicht worden. Erst nach dem Kriege wird es möglich sein, die Verdienste, die er sich auch jetzt wieder erworben hat, getreulich zu veröffentlichen.

Hexengold.

7) Roman von H. Courths-Walder.

Was hatte ihre Mutter getan, daß ihr Landen sogar im Herzen ihres Kindes ausgehöhlt sein sollte?

Rabena bereute einen Moment hindurch, die Scharheit über sich verloren zu haben. Er nahm Zutius faste, lebende Hand und freilich die Hand, was ich sagte, Zutius, und verließ seine Mutter! Käse deine Gedanken von allem, was mit dir zusammen hängt. Suche deine Erinnerung liebe Bilder, so denke an deinen herrlichen Vater, dessen letzter Gebante voll Liebe dir gehörte.

Die Tochter ihre Töchter zurückzugeben. Es tat ihm wehe, wie sie sich mühte. Langsam erhob sie sich.

„Ich hätte mich nicht hinein lassen sollen, dir einen Einblick in die düsternen Tiefen meiner Seele zu gestatten. Das ist nichts für so junge Augen. Zum Heil ist es selbst, was ich nicht zu dir zum Umgang erlaube. Wenn ich heute diese Stunde, mein Kind! — Und nun muß ich mich zurückziehen. Für heute bin ich zu Ende mit meiner Kraft. Gute Nacht, Zutius. Schlaf gut.“

Er schloß sie auf die Stirn und wandte sich zum Gehen. Er sah, daß er wollte, da er sollte sie ihm nach und umfassen seinen Arm. „Du bist unwohl, Großpapa. Darf ich nicht bei dir bleiben und dich pflegen?“

„Er schloß sie gerührt und drückte sie an sich. „Dau für deinen guten Willen! Es ist aber

Sinder zu nennen pflegt, an den Tag letzte, unerschütterliche Tapferkeit, die in allen diesen Jahren noch im letzten Kriege an die Spitze seiner Truppen trug, sobald es sich um Angriff handelte. Das Ansehen des großen Feldmarschalls in der türkischen Armee war unbestritten. Rabena doch fast alle jungen und älteren Offiziere seine Schüler gewesen, und wurde er doch niemals müde, auch von Deutschen aus brieflich mit Rat und Lehre seine Schüler zur Seite zu stehen... Gleich Deutschland verlor in dem verlorenen Krieg und verdrängte Türkei einen großen Seeräuber, der für beide Armeen ein leuchtendes Vorbild gewesen wäre.

Verchiedene Kriegsnachrichten.

Russische Truppen in Marzelle.
In Marzelle sind russische Truppen, die angeblich aus Madonnolet gekommen sind, unter dem Jubel der Bevölkerung gelandet. Es handelt sich bei dieser Landung offenbar um eine flüchtige Kommando, denn eine ernstliche Unternehmung hätte man sicherlich häufig geplant gesehen. Und nur zu einer wirklichen Unternehmung Frankreich sind die Russen überhaupt nicht fähig. Doch man nun in Paris dieses Schmeihernd mit solch großer Begeisterung begrüßt, beweist doch schließlich nur allzu klar, wie falsch die Dinge stehen und mit welchen traurigen Mitteln man die Stimmung des Volkes zu beleben bemüht ist.

Die Pariser Konferenz und die Kleinstaaten.

Die kleinen Verbündeten des Biederbandes scheinen mit dem Ergebnis der Pariser Konferenz nicht zufrieden zu sein. Man hat sie offenbar als sehr — nebensächliche Rolle spielen lassen. Der serbische Vertreter ist allerdings sehr bescheiden. Er behauptete in einer Rede, die die Konferenz habe die gleiche Bedeutung gehabt wie die französische Revolution für Frankreich. Die Konferenz habe die Gleichheit aller Völker anerkannt und die Kleinstaaten hätten aufgehört, Nebenbuhler zu sein. Als praktischen Beweis für dieses selbstbewusste Ereignis mußte der Vertreter Serbiens allerdings nur anweisen, daß — die einzelnen Vertreter des Biederbandes auf der Konferenz bei dem festhalten nicht etwa nach der Größe und Macht ihres Landes gefragt waren, sondern nach dem Alphabet.

Englands Riesenverleste zur See.

Nach den Statistiken des englischen Staates sind 200 000 Tönnen englischer Schiffe mehr in der Welt verloren worden, als innerhalb der Monate in England an Tonnage auf allen Meeren hergestellt wurde. Hieran schließt sich die Verluste durch die in England zerstörte Seeflotte. Hier bedauerliche englische Marineverluste kommt zum Schluss, daß England nach dem Krieg mit dem Verlust von 600 Millionen Tönnen an Tonnage in der Handelsmarine bei Kriegsausbruch im Bau begriffene Tönnen liegen verlassen und verrotten auf den Werften. Wird innerhalb des Verlusts der englischen Meeresflotte Kriegsausbruch auf 600 Millionen Tönnen.

Italien sendet seine Truppen nach Frankreich.

Die Korrespondenz über das von den französischen und englischen Blättern aufgenommene Problem der Sendung italienischer Truppen nach Frankreich ist in vollem Gange. Nachdem schon der „Corriere della Sera“ die Unmöglichkeit

für Italien erfüllt hat, seine Front gegen Österreich zu schließen, erklären sich nun auch die römische „Tribuna“ und der „Sturmer“ Barone im offiziellen „Giornale d'Italia“. Italiens Opfer seien heute noch immer größer als die Englands, abgesehen von der geringen finanziellen Leistungsfähigkeit Italiens. Aber die römische „Tribuna“ läßt auf seiner Seite und hinter seiner Flotte, während die „Schwärze“ eines einzigen Punktes auf der langen italienischen Front einen österreichischen Einfall in Italien zur Folge haben könnte. Dagegen tritt „Giornale d'Italia“ energig für eine Sendung italienischer Truppen nach Frankreich ein, da hier die Entscheidung des Krieges falle und für Italien alle Hoffnung dahinwähle, wenn Frankreich geschlagen werden sollte.

Die Kriegslage am Suezkanal.

Der letzte türkische Generalstabbericht meldet, daß in der Gegend des Suezkanals eine türkische Aufklärungsabteilung eine englische angreifen und in die Flucht geschlagen habe. Wenn auch dieser Vorgang ebenfalls unbedeutend ist, wie einige ähnliche in letzter Zeit gemeldet, so erfahren wir doch wieder daraus, daß am Suezkanal sich feindliche Heere gegenüberstehen. Zu ernsthaften Ereignissen ist es hier noch nicht gekommen, da die Beschaffenheit des Geländes ganz besondere Maßnahmen erforderlich macht. Trotzdem kann man die Kriegslage für die Ägypten als ruhig bezeichnen. Die Engländer kämpfen an drei Stellen gegen die türkischen Truppen, nämlich am Suezkanal, am Tigris und bei Aden. Alle diese Kämpfe stehen miteinander in einem inneren Zusammenhang, wenn auch naturgemäß bei der Größe der Entfernungen ein äußeres Zusammenwirken der auf dem einzelnen Kriegsschauplatz stehenden Heere ausgeschlossen ist.

Wie groß der innere Zusammenhang aber ist, kann man daraus erkennen, daß die eingetragenen Stämme in der Gegend von Aden sich offen gegen die Engländer erhoben, als sie erfuhr, daß die Engländer im November vorigen Jahres ein türkisches Expeditionskorps geschlagen wurden. So kam es zu den schweren Niederlagen, die die Engländer im Februar und März dieses Jahres trotz zahlreicher Verstärkungen vor Aden erlitten, und die sie zwingen, nach Schell Osman zu flüchten. Die hier erlittenen Verluste machen wieder eine Erneuerung der Kämpfe durch neue Nachschub notwendig, so daß für die Verstärkungen des „Tigris-Korps“ nur wenig übrig bleibt. Die Stellungen im Irak und im Jemen sind gewissermaßen die Rückenbedungen für die Truppen, die am Suezkanal stehen, wie unsere Diktator augenblicklich die Rückbedingung der Weltfront bildet. Zusammenhänge insofern Truppen sind also zum großen Teil zwischen den einzelnen Fronten am Suez, im Jemen und im Irak festzustellen, zumal bei den heutigen Verhältnissen und den Nachrichtenverhältnissen, die hier wenig mit modernen Einrichtungen versehen Kriegsschauplatze, wie die drei hier in Betracht kommenden, auf eine gewisse Fühlung mit einander beschränkt.

In Verfolg dieser Auseinandersetzungen ist es darum auch für die Kriegslage am Suezkanal von größter Wichtigkeit für die Truppen, die hier stehen im Irak und vor Aden, die die überlegen Siegreiche blieben. Da alle drei Brennpunkte der Kriegsschauplatze für England aber von gleich großer Wichtigkeit sind, so ist England nicht in der Lage, auch nur einen Mann für einen anderen Teil einer Front zu entziehen, der aus unvollständiger Kenntnis der dortigen Stämme, die sich jetzt in England über die englische Kriegslage im Orient vernahmen lassen, sind auch Beweise dafür, daß die Engländer die türkischen Erfolge bei Aden, der starken Seeflotte, und am Tigris genau einschätzen können. Unter diesen Verhältnissen ist die Kriegslage am Suezkanal zu betrachten, besonders, wenn man versteht, warum die Engländer hier seit Monaten unzufrieden sind. An der Westgrenze Napoleons wollen sie in so letzter Zeit einige Erfolge errungen haben, da es sich um eingeborene Stämme handelte.

Es ist noch nicht zu erkennen, welche Truppen diese Erfolge aufzuweisen haben, und wie groß ihre Dauer sein wird. Wir haben gerade in diesem Krieg schon zu oft Erfolge gesehen, die nicht die innere Monotonie ihrer länglichen Dauer in sich tragen, wie z. B. die der Russen in Galizien bei Ausbruch des Krieges. Es handelt sich meist um augenblickliche durch starke Übermacht erzeugte Geminde, die ohne Wert bleiben. Wären die englischen Erfolge anderer Natur, dann hätten wir mehr von ihrer Tätigkeit an der Westgrenze Napoleons gehört, da sie ja nicht genossen hätte, ihr Glück unter dem Schutze zu genießen. Die Kriegslage am Suezkanal ist darum auch weiterhin für die Engländer höchst bedrohlich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Auf Einladung der türkischen Regierung haben sich als Mitglieder einer interparlamentarischen Kommission die Reichstagsabgeordneten Wassermann (Nau), Freyher v. Camp (Deutsche Fraktion), Spain (Z.), Graf Westarp (Kon.), Dr. Zimmer (Z.), und der Landtagsabgeordnete Hof (Z.) (Nau) nach Konstantinopel begeben. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat wegen anderweitiger Anwesenheitsnahme der Beteiligung an der Fahrt Abstand genommen.

* Von der vierten Kriegsanleihe waren bis zum 15. April, dem ersten Abgabetermin, schon 30% insgesamt 8127,9 Millionen Mark, das heißt 75,9% der Gesamtanzahlung von 10712 Millionen Mark, eingezahlt.

Österreich-Ungarn.

* Wie die Wiener „Allgemeine Zeitung“ von unterniederer Seite erfährt, ist im Ministerrat des Reiches die amerikanische Note über die „Zepeliner“ im Mittelmeer bestritten, eingetragene. Die Note bezieht sich darauf, eine Anfrage an die österreich-ungarische Regierung über die näheren Umstände der dieser Vorrede über zu richten.

Frankreich.

* In der Specialkommission der Kammer sprach der Kriegsminister über die Vorlage, betreffend Veränderung der Kaders, die von der Kammer in die Kommission zurückverwiesen worden war. Der Ausschuss der Deputierten, Moquet aufzuweisen, in möglichst kurzer Zeit eine neue Vorlage einbringen.

Schweden.

* Im schwedischen Parlament ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, nach dem vom 1. Mai bis 1. Oktober die Uhr eine Stunde vorgelegt wird. Die Maßnahme wird begründet mit den Interessen des internationalen Verkehrs, die es ermöglichen sollen, sich ändern zu lassen, wenn in anderen Ländern, die eine so großen wirtschaftlichen Vorteile, die diese Zeitänderung mit sich bringt.

Spanien.

* In Madrid verlautet, daß im Kabinett demnächst Veränderungen stattfinden werden. Der gegenwärtige Finanzminister Villanueva solle bei dem Abtritt zurücktreten. Der Gores zum Ministerpräsidenten ernannt werden, während der Marineminister, General Miranda zurücktreten würde. Auch der Interminister Burrell werde wahrscheinlich ein anderes Portefeuille erhalten. Die Frage, ob Graf Romanones die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen behalte, oder diese einem seiner politischen Freunde anvertrauen werde, sei noch unentschieden.

Rußland.

* Großes Aufsehen erregen in Moskau die Massenverhaftungen von Studenten und Arbeitern. Die Moskauer Studentenvereine, die Moskauer Arbeitervereine, die Arbeiter der „Barr“, der „Elektrochemischen Gesellschaft „Dynamo“ und anderen Fabriken festgenommen wurden. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit revolutionären Umtrieben und der Streikbewegung, die in den Industriestädten mehr und mehr zunimmt.

Hand. Ich hatte nicht Zeit, das Gold anders zu befehlen. Nun ist er gelöst in Sicherheit, und ich danke Ihnen noch aufrichtig, daß Sie mich des Armbandes wegen nicht in das Angeld brachten. Ich will nun hier auch alles nach Ihrem Wunsch belassen, auch wenn mir gnädige Frau nicht eine so hohe Belohnung verschaffen können.

Wenn ich mir erlauben, was ich weiß, Sie haben mir ja versichert, daß kein Interesse dabei ist, und alles nur den guten Zweck hat, meine junge Herrin vor einer großen Gefahr zu bewahren.

Komtesse Julie ist sehr schön und immer fröhlich. Ich möchte so gern, daß sie vor Zeit demnächst wird. Also ich mit Herrn Edelmann nach Genf reise, blieb ich noch ein paar Tage hier um Schloß, um die Zimmer für Komtesse vollends einzurichten. Es postierte gar nichts Schöneres. Graf Rabena verließ seine Gemächer nur, um im Park Spazierengehen und einmal nach Gersbachhausen, das ist ein Gut, zu fahren.

Aber gleich am dritten Tag, als ich hier war, kam nach Tisch ein sehr vornehmer junger Herr in den Schloßhof geritten und wurde vom Grafen in seinem Arbeitszimmer empfangen. Ich hörte bald, es sei Herr von Gersbachhausen. Ich konnte mich umherbewegen durch einige Räume bis zu dem Saal der Arbeitszimmer verschlechte. In diesem Saal stand ich nun und überlegte mich sorgsam hinter dem Türschwanz. Und da konnte ich alles hören, was die beiden Herren sprachen.

Ich Julia Jose, Johanna, nachdem sie von ihrer jungen Herrin entlassen worden, in ihr höchstes Zimmer trat, was neben dem des jüngeren der Komtesse lag, begann sie eilig in ihren Koffer zu räumen. Sie holte Briefpapier und Schreibzeug daraus hervor, schloß die Tür von innen zu und setzte sich zum Schreiben nieder.

Sehr geehrte gnädige Frau!
Mögen Sie glänzend entschuldigen, daß ich Ihnen noch nicht ausführlich berichtet habe. Ich bin aber bis jetzt noch keine Stunde frei gewesen. Wie ich Ihnen schon mitteilte, wurde ich auf Ihr vorzügliches Zeugnis sofort in Rabena engagiert und mußte mit dem Grafen, um meine junge Herrin, Komtesse Julia Rabena, von der Pension abzugeben.

Ihren Besehlen, gnädige Frau, bin ich frohd, so gut es ging, nachgekommen. Gnädige Frau können sich ganz auf mich verlassen. Ich werde mich nicht verstellen, daß Sie mich vor dem Gefährten bewahrt haben. Ich ich Bericht gebe, will ich nochmals heilig versichern, daß ich das enttörende Armband ganz sicher vom Verschaffamt eingekauft und zurückgegeben hätte, wenn mir nur Zeit geblieben wäre. Aber gnädige Frau hatten es zu meinem Schaden gleich erachtet. Ich, Ihre gnädige Frau, es war wirklich schrecklich, ich konnte mir nicht anders helfen. Mein Bekümmert mußte nach Amerika, weil er sich im blinden Zorn an seinen Feldweibel gerichtet und eine schwere Strafe zu erwarren hatte. Da nach ich ihm mein Geheiß und weil es nicht möglich, versetzte ich das Ar-

Mangel in England.

Die „Erzeugung“ der Fleischerei.
Wenn die Engländer in der Einführung der Lebensmittelarten, in dem Anlegen von Schlachtereien und dem Ersetzen verfallener Betriebe in Deutschland einen Ertrag ihrer Vorsehungspolitik erkennen zu können glauben und sich schon in der verfallenen Freude über das angelegte Gelingen ihres Ansehenssystems über uns lustig zu machen beginnen, so war doch die Freude kurz genug, da man heute in Afrika nicht nur die Fruchtbarkeit aller Hochgebirgsgebiete einzusehen muß, sondern selbst genötigt ist, sich nach der Erde zu strecken, die in der fortwährenden Kriegswunde bedenklich einengt.

Unter den vielen Problemen, die der Krieg der englischen Zivilbevölkerung in höchst unerwarteten Maße aufwirft, ist die Frage des Dienstbotenmangels besonders reich an Sorgen, da sie schon lange das zu verändern drängt, was zu den Traditionen der englischen Lebensweise gehört. Nichts war dem Durchschnittsengländer und der Durchschnittsengländerin bisher heiliger, als das „breakfast“, das eist englische Frühstück, das den Tag mit warmen Speisen, Gemüse u. dergl. einleitet, und der Frühstücke, zu dem die als „Sandwiches“ bekannten reichbelegten Brötchen gehören. Und wenn heute die „Daily Mail“ es waagt, angeleitet durch außerordentlichen Zulassung des Dienstbotenmangels die Möglichkeit Frühstücks und des Frühstückes vorzuschlagen, kann man sich wohl und ganz verstehen, wie scharf es in Großbritannien um die verfügbaren dienstbaren Geister bestellt sein muß.

Die einzige Lösung des Dienstbotenmangels, schreibt die „Daily Mail“, besteht in einer Umänderung unserer bisherigen Tätigkeit und einer bescheidenen Einschränkung der Wünsche der Haupt. Wir müssen uns dazu entschließen, unsere Sitten auf diesen Gebiete vorläufig aufzugeben und dem Beispiel der Völker aus dem Kontinent zu folgen. Nur wenn wir unsere Speisegewohnheiten und die Hausarbeit auf das unerlässlichste beschränken, können wir in den jetzt nachdrücklichsten Mangel an Dienstboten finden. Darum müssen wir mit der Jerome des „englischen Frühstücks“ und des Frühstückes aufhören. Das Frühstück, bei dem wir bisher gebratenes Fleisch, Fisch und warme Gemüse verzehrten, erfordert schon morgens in der Küche ein Feuer; die Vorbereitung des Frühstücks und des Abwaschens der Teller, Schüsseln, Kasser und Bestecke verurteilen eine Menge überflüssiger Arbeit. Mindestens zwei Stunden Hausarbeit am Morgen können erspart werden, wenn wir auf diese Sitten verzichten.

Was sich verhält es sich mit dem Frühstück, der mehr eine Mode, als ein Bedürfnis des Morgens ist. Wenn wir uns am Morgen mit Kaffee und Brötchen und am Nachmittag mit einem einfachen Glas Tee begnügen, erproben wir viel Geld und viel Arbeit, was angebracht das Wichtigste ist. Die Dienstboten werden dann nur eine Menge freie Zeit haben und so williger in den Forderungen verhalten, die sie jetzt misguten. „Stein „breakfast“ ist kein „sive o'clock“ mehr — a Dinner, wie weit ist es mit dem getommen ...

Volkswirtschaftliches.

Wienensucht durch Kriegsverluste. Die Hungerwogen der Wienerstadt hat die Aufhebung von Kriegsschuldigkeiten bei der Vereinigung der Deutschen Ankerverbände dem Landvolksdienstleistungen in einer Eingangsliste angeschlossen. Von dem Winter des Jahres haben die Ankerverbände die Landvolksdienstleistungen und die Ausschüsse für Kriegsschuldigkeiten weitergegeben. Wenn auch, sagt der Landvolksdienstleistungen, die Ankerverbände aus der Dienstleistung erlangen könnte, etwas überflüssig ist, so hätte die Zahl der viele Kriegsschuldigkeiten, die in mehr ländliche Verhältnisse zurückfallen, einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen. Wegen der großen Entlastung der Wienerstadt der Wienerstadt, die in mehr ländliche Verhältnisse zurückfallen, einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen. Wegen der großen Entlastung der Wienerstadt der Wienerstadt, die in mehr ländliche Verhältnisse zurückfallen, einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen.

Esst war die Rede davon, daß Graf Rabenau sein jüngste, Herr von Gerlachhausen sollte Komtesse Julia heiraten. Der junge Herr mag die vergeblichen Einwendungen, als wenn er nicht recht wollte. Aber Graf Rabenau ließ gar nichts gelten und sagte sehr laut: „Sie und Herr anderer sollten Julia Gatte und mein Nachfolger werden.“ Herr von Gerlachhausen sprach dann etwas von einer früheren Liebe, da schickte ihm Graf Rabenau das Wort ab und sagte: „Ich weiß, ich weiß, das ist ja eine alte Geschichte. Lassen wir das raus. Sie brauchen Julia seine große Leidenschaft entgegenzuführen, die Komtesse ist, daß Sie mein Nachfolger werden.“ Herr von Gerlachhausen erwiderte, daß Sie jensei verworfene Weib niemals in Rabenau und Schürbau werden. „Ich habe Ihre Wort, Julias Mutter mit allen Mitteln von ihr fern zu halten. Solange es geht, soll Julia nicht erfahren, daß Ihre Mutter noch lebt. Sie ist aber nicht anders, nur diese Meinenlerin zu schätzen, drängt die sich trotz aller Verbotst in sie heran, dann übergeben Sie Julia diese Papiere. Hier, in diesem Geheimnis die meines Schreibstiftes, finden Sie im Falle der Not eine Niederdrückung von mir und alle Beweise der Schuld dieser Frau.“ Doch nicht sie selbst nicht mehr mit ihr zu tun haben wollen.“ — So ungehörig sprach der Herr Graf, und Herr von Gerlachhausen gab kein Gehör, sondern er alles tun werde, was der Herr Graf verlangte. Schandige Frau können wir glauben, ist erwidert sehr, als ich das alles hörte. Das Komtesse Julias Mutter noch lebt, weiß ich nicht wenig. Der Schwärzler erzählte mir, sie sei eine wunderliche Frau gewesen. Er sagte mir, die Komtesse Ghendoline, so hieß die Mutter der Komtesse, sei vor vielen Jahren mit ihrem Manne auf einer Wagenfahrt verunglückt und gestorben.

Nach die Wienerstadt gut verbinden läßt. Zur Ausbildung von Kriegsschuldigkeiten in der Wienerstadt sollen der Teilnehmer an den unentgeltlichen Kurien bei Bedarf Berufsbeschlüssen gewährt werden. Es wird aber genügt, wenn in jeder Lokomotive oder Garnison je ein Arbeiter die Kurie nimmt. Über den Interessenten werden auch die Landvolksdienstleistungen ihre Einrichtungen durch die Verfügung liegen. Es werden sich je Kurie wohl in jeder Provinz einzurichten lassen.

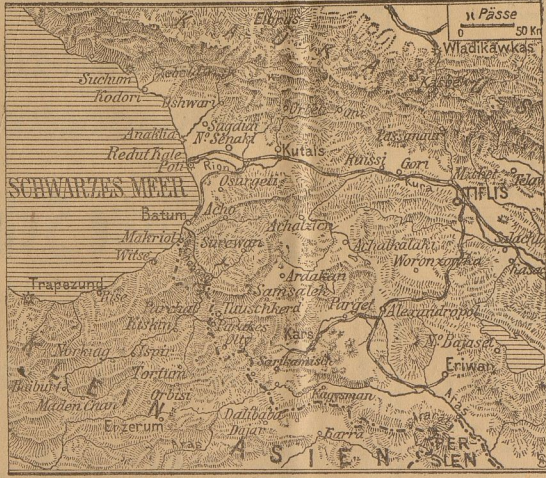
Von Nab und fern.

Hindenburg und die Provinz Posen. Die von Kronprinz Rupprecht zu Generalobermarschall v. Hindenburg entlassene Abordnung, bestehend aus dem stellvertretenden Landtags-

aufgabemittel mit dem Schriftführer zu vereinigen.

Die Behandlung kriegsranter Pferde. Auch die braven Gälle, die draußen an der Front so manchen Todesritt wagen oder von Strapaze zu Strapaze beschlagen, Munition und schwere Geschütze, müssen zuweilen auf Verholungsanstalt geschickt werden. Am Grappenbergelager 6 in Gumbinnen finden sich stets an 700 Pferde bekommen, die wieder kriegerisch gemacht werden sollen. Vor allem gilt es hier auch die eingeleiteten Reiterpferde zu reinigen und zu entlasten. Sind die Pferde irgendeine feuchterkranklich, so wird durch Wasserunterstützung festgestellt, ob der Verdacht begründet ist. Die Kranken werden natürlich je-

Die Russen in Trapezunt.



Nach einer Petersburger Meldung haben die Russen Trapezunt besetzt. Trapezunt ist nach Batum der größte Ort der anatolischen Küste des Schwarzen Meeres. Früher war Trapezunt ein wichtiger Ort für den Transithandel von und nach Persien, hauptsächlich Tabak über Erzerum, welches Karselkarz nannten. Seit mehreren Jahren geht aber der per-

sische Handel zum größten Teile über Batum und über den Kaukasus. Nach der russischen Meldung soll die Übernahme durch die Truppen der kaiserlichen Marine und die Schwärzler erst jetzt durch russischen Flottenkommando ermöglicht eine Landung von Marine-Truppen.

marischal v. Bernuth, Landeshauptmann v. Seydlitz, Landgrafmarschall v. Modrowitz und Landgraf v. Scheele-Kempen wurde vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg empfangen. Landtagsmarschall v. Bernuth richtete hierbei eine Ehrworte an den Generalfeldmarschall, auf die dieser mit herzlichem Worte des Dankes für die ihm von der Provinz bereite Ehrengabe erwiderte und seiner Freude über die reiche Spende für das Hindenburg-Museum Ausdruck gab. Diese Zeichen der Verehrung seien ihm eine große Freude, doch der Dank für das, was er getan, gelasse in erster Linie Gott, dem Kaiser und seinen tapferen Krieger.

Ein Briefwechsel für vier Briefe. Zur Erparnis des Papier hat die mittelmäßigste Hofverwaltung eine bemerkenswerte Neuerung eingeführt. Es handelt sich um Briefwechsel, die in vier Briefen eingeteilt sind und mit Verschlussmarken versehen werden. Diese Marken werden von den wirtschafftlichen Bediensteten zum Preis von 30 Pf. für 1000 Stück abgegeben. Selbst diese wiederholten Benutzungen können fortgesetzt werden, wenn man einzeln bedruckte Bogen faltet und mit der Marke versehen; ein Verfahren, das nach den Vorschlag hat, den Post-

fortrollert. Die feuchterkrankten werden gut gepflegt, herangeführt und allmählich wieder einseitigen und eingefahren. Nach drei- bis viermonatlicher Erholungszeit kommen die Pferde dann wieder hinaus. Und sie sind dann so munter und fröhlich, daß sie kaum zu übersehen sind.

Bekanntmachung der Fleischwaren-Verkaufszentrale. Der Stadtmagistrat von Braunschweig macht bekannt, daß der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich der Fleischkonerven, aus dem Stadtbezirk Braunschweig von jetzt ab nur noch mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Zu weiteren Bedingungen werden ausdrücklich befragt.

Ein Jungesellenteiler in Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beschließt auf Genehmigung neuer Steuerquellen und zur Gründung der Schwärzler die Unverheirateten einzulassen.

Ein Schlummer Gast. In Böttchheim bei Marktredersdorf wurden Wochen lang geistlich in festen Familien; acht Personen sind erkrankt, eine ist gestorben.

Einbruch in einem Gutspächterhof. Einbrecher drangen bei dem Gutspächter Mau in Bugevis (Pommern) in das Gehöftsinne ein, wo sie das Eschloß des Gehöftsinne auf-

neuer Strauß Wafen für sie abgeben. Mit leichtem Geräusch nahm sie ihn in Empfang und schmeckte das schmale Aker, das die Wafen be-gleite. Es enthielt ein Ährchen mit der Aufschrift: „Ob von Gerlachhausen wünscht Komtesse Rabenau einen recht fröhlichen guten Morgen.“

Julia schloß sich durch diese wenigen Worte erschrocken und gehoben. Wie hüßlich war es von ihr für auf diese Weise neuen Mut einzufloßen!

„Gibt vollendet sie ihren Atrag und begab sich auf die Beranda, wo sie gestern den Tee genommen. Dort war der Frühstückstisch ein-liebend gedeckt, und der Großvater erwartete sie bereits.

„Es war so freundlich zu ihr, daß ihr das Herz leichtem Geräusch nahm sie ihn in Empfang und schmeckte das schmale Aker, das die Wafen be-gleite. Es enthielt ein Ährchen mit der Aufschrift: „Ob von Gerlachhausen wünscht Komtesse Rabenau einen recht fröhlichen guten Morgen.“

frachten und aus diesem 12 000 Mark Bargeld und für etwa 25 000 Mark Wertpapiere entnommen. Der von Greifswald herbeigekommene Holzgehnd konnte die Stadt bis nach Nebelmitig versorgen.

Ein Siechen-Erkrankungsheim in Staffeln. Für ein krankes-Siechenheim zur Aufnahme von Kriegsschuldigkeiten stellte die Provinz Ostpreußen dem Kreise Staffeln 300 000 Mark zur Verfügung. Davon brachte Wiesbaden 30 000 Mark auf und die übrigen nahestehenden Landkreise die Restsumme.

Der Kampf gegen die Verfassung der Petersgrube. Zum russischen Kriegsvorbereitend hat der Kaiser die Fortführung der Kriegernahmen in der Petersgrube. Die beiden amerikanischen Operateure mußten infolge dessen sofort ihre Maschinen zusammenlegen und die Küste verlassen.

Starke Schneefälle in Italien. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom hat sich nach einigen warmen Tagen der Schneefall die Temperatur wesentlich erniedrigt. In der Stadt und in der Umgebung sind starke Schneefälle erfolgt. Die Kälte verurteilen erheblichen Schaden in den bereits gute Ernte verprechenden Weinbergen. An einzelnen Stellen ist die dies-jährige Ernte vollständig vernichtet.

Gerichtshalle.

Erbschaft. Die Erbschaftsverhältnisse des Inhabers einer Metallhandlung wegen Überlieferung der Metallschmelzwerke zu 35 000 Mark Geblirte.

Barthel. Vor dem Bezirksgericht hatten sich vier junge Männer und zwei Frauen wegen der 17-jährigen Modistin Mutter, der 28-jährige Alexander Witzke, der 24-jährige Stanislaus Jan und der 22-jährige Stanislaus Witzke, sowie Josefa Mutter, die Mutter des Mutter, und die 23-jährige Elisabeth Jan, wegen eines gerade be-triebenen Bankrottverfalles zu verantworten. Sie waren — die Frauen in Männerkleidung — in die Wohnung eines Hofes, wo die Barthelemy wohnt, Papiere gebrungen, hatten alle Personen an Händen und Füßen gebunden und suchten die Veranlassung des Gekes dadurch zu erklären, daß sie dem Vater und dessen Frau Ruhe und Frieden wollten. Die 19-jährige Tochter wurde mit Fingern gezwungen und dann in empörender Weise behandelt. Zug ihres Vermögens wurde die Barthelemy in ihren Unterhosen überführt. Der Müller der Banke, Witzke, wurde zum Tode, Mutter zu 10 Jahren Gefängnis, Witzke zu 15 Jahren Zuchthaus, Stanislaus Jan zu lebenslänglichen Zuchthaus, Josefa Mutter zu 15 Jahren und Elisabeth Jan zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

Der jüngste amerikanische Munitionskönig. Die New York Times, die sich schon längst als Freund des Wiederanbes bekannt hat, setzt neuerdings ihren Stolz darin, die Großartigkeit der amerikanischen Munitionsin-dustrie auf würdige Weise zu schildern. In diesen Tagen geht aus dem New Yorker Markt ein Mann, der von dem New Yorker Staat als der jüngste und bestbezahlte amerikanische Munitionskönig bezeichnet wird. Der Held heißt Marcellus Carley und ist Besitzer und Leiter der Remington-Gesellschaft, die sich während des Krieges ganz auf die Erzeugung von Gewehren und Patronen für den Wieder-verbund geworfen hat. In Kriegsansehen soll der gefährtundige Leiter dieser Gesellschaft, der sich damals gerade in Europa befand, sofort nach Amerika gereist sein, in der Voraussetzung der Abnahme, die nimmere eingehend sein wurden. Doch bevor auch nur der kleinste Auftrag eingekommen war, wurde mit dem Bau der neuen Fabrikanlagen begonnen. Am Ver-lauf eines Jahres wurden nicht weniger als 45 Millionen Mark auf den Ausbau dieser An-lagen verwendet, die die umfangreichsten Mu-nitionswerke der Welt sind. Der erst 32 Jahre alte „Munitionskönig“ soll an 50 000 Mitarbeiter und weithin Vertriebsstellen. Sehr gerührt werden auch die tüchtigsten und loyalen Einrichtungen, die in dem Bereich neu eingeführt wurden. So wird besonders ein be-weisliches Gehäuses „Colomboid“ genannt, viel besprochen.

mal hat er diese Nacht Pulver nehmen müssen, ehe er Marke bekam.“

„Ja — doch — nach der Aufregung von gestern. Lassen Sie das Konteschien nur erst länger hier sein, dann wird er bald feins von den gräßlichen Pulvern mehr brauchen.“

„Oder noch mehr.“
„Sie tragtie wie ein Engländerrade.“
Damit wollte sie ärgert abgehen. Er hielt sie indes am Arme fest, sah ihr vorzüglich zu und flüsterte:

„Die schwärze Dame ist diese Nacht wieder geliehen worden.“

Frau Wöhlgemut zuckte leicht zusammen, richtete ihn aber dann um so ruhiger auf und fragte:

„Wer will sie denn geliehen haben?“
„Der Richter.“

„Nun, denn werde ich mal ein bißchen auf den Markt gehen.“

„Es natürlich sind aber bereit erhaben, glauben nicht an das Schloßgeheim.“

„Solange ich es nicht mit eigenen Augen gesehen habe, ganz sicher nicht. Erläutern Christenmenschen geht solcher Spult aus dem Wege. Es wird viel auf die Linie mit diesem Gehelmt“
getrieben. Die Leute beneuten es entweide als Wapen oder führen sich in ähnlicher Art auf als möglich ein. Schelmann — ich hoffe doch, daß Sie an diesen Spult nicht glauben.“



Bekanntmachung.

Am Freitag, den 28. d. Mts., vormittags 7 bis 11 Uhr wird die uns überwiesene Kiste durch den Wästenbesitzer Wien hierseits abgegeben.
Die Klezzettel können bei uns abgeholt werden, jedoch nur in den Vormittagsstunden.
Kemberg, den 26. April 1916.
Der Magistrat. J. S. Krautwurst.

Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule

beginnt Donnerstag, den 27. April. Bei der Anmeldung ist das Schulzeugnis vorzulegen.
Kemberg, den 24. April 1916.

Der Leiter.
Röhler, Rektor.

Nach Verfügung der Königl. Regierung dürfen bei der Aufnahme der Neulinge Zuckerküchen nicht in die Schule gebracht werden.
Kemberg, den 24. April 1916.

Der Schulleiter.
Röhler, Rektor.

Gemüsesämereien (feinste Sorten) Blumensamen

empfeht Friedrich Heym

Einige Fuhren
- Dünger -
zu kaufen und nicht
1 Morgen Acker
zu pachten gesucht. Zu erfragen
i. d. Expedition d. Blattes.

Schachtehunde
werden zu den höchsten Preisen angekauft
Wittenberger Neumarkt 12

Feinsten
Speiserhabarber
empfeht Friedr. Heym

**Gemüse- und
Blumensamen**
von Carl Rabitz, Hoflieferant, Erfurt
in Originalpackungen
wieder eingetroffen
Wilhelm Becker

Ziehung
am 7. und 8. Juli 1916

26. Berliner Pferde-Lotterie

5012 Gewinne
im Gesamtwerte von Mark

70000

Hauptgewinne

1 Buchhengst

M. 10000

1 Buchhengst oder Buchstute
mit Fohlen

M. 6000

1 Buchstute mit Fohlen

M. 5000

1 Buchstute mit Fohlen

M. 4000

1 Buchstute

M. 3000

Lose M. 1.00

Postgebühre u. Liste 25 Pf. extra
Zu haben bei
Richard Arnold
Buchdruckerei
Kemberg



Kessel

emalliert und verzinkt
in vorzüglichster Ausführung
haben stets auf Lager
J. G. Schngl Söhne
Maschinenfabrik
Fernruf 87 — Wittenberg

Paraffin- Zafelkerzen

empfeht Friedr. Heym

Versandfertige Feldpost - Pakete

Pepsin-Magen-Wein
1.00 Mk.
Kola Elixier
anregend und wärmend, 0.85 Mk.
Apothek Kemberg

Blumen und Gemüsesämereien Blumendünger

offiziert J. G. Glaubig

Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein

von Kemberg und Umgegend
Am Freitag, den 28. April abends 8
Uhr im Gasthof zur neuen Krone.

Versammlung

Tagesordnung.
1. Verlesen des letzten Protokolls.
2. Unsere Deklaration betreffend.
3. Anlauf von Der-Kammer.
4. Verschiederenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen er-
sucht
Der Vorstand

Erklärung.

Den Verleumdern u. Verleumderinnen,
die böswillig und hohnmüßig den
Mißbrauch ungenügender Mengen
Wasser geübt, erkläre ich, daß ich
um meines Amtes willen solche Ver-
leumdungen nicht länger dulden werde.
Die ersten besten Verleumder, wer es
auch sei, werde ich wegen Beleidigung
vor Gericht ziehen.

Proßt Meyer.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1915 (III. Kriegsanleihe) können vom
1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Glasscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenöffnung bis zum 22. August d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummerfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzuliefern. Formulare zu den Nummerverzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechten Ecke oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Gavenstein. v. Grimm.



Sämtliche Schulbücher

für die Stadt- und Landschulen
sowie alle
Schreib- und Zeichenmaterialien
hält vorrätig
Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

Ziehung
am 23.—27. Mai 1916
im Dienstsgebäude der Königl.
General-Lotterie-Direktion.

Geld-Lotterie

zum Ausbau der
Veste Coburg
363 698 Lose 14005 Gewinne
im Gesamtwerte von Mark

400000

Hauptgewinne Mark

100000

50000

20000

10000

Lose M. 3.30

Postgebühre u. Liste 30 Pf. extra
Zu haben bei
Richard Arnold
Buchdruckerei
Kemberg

Feldpost-Kartons

sind wieder in allen Größen am Lager.
Richard Arnold

Die Verlobung unserer Tochter Margarete mit dem Postassistenten Herrn Karl Rupprecht beehren wir uns anzuzeigen.
Kemberg, Ostern 1916.
Ernst Richter, Fleischerstr.
u. Frau Clara, geb. Gütig

Meine Verlobung mit Fräulein Margarete Richter zeige ich ergebenst an.
Karl Rupprecht.
z. Z. Sennelager.




Nach nur eintägigem Krankenlager verschied unerwartet und sanft unsere liebe gute Tante
Frau Kantor
Auguste Quilitzsch
geb. Scheibe
im 74. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrußt an im Namen aller Hinterbliebenen
Bln.-Schöneberg, den 26. April 1916.
Alwin Scheibe als Neffe
nebst Familie
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. d. Mts., 2 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes in Kemberg aus statt.

Für die uns aus Anlass unserer Kriegstraunung in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Kemberg, 25. April 1916.

Ernst Wiedicke und Frau
Martha geb. Lehmann